

den waren. Urteilen Sie dann selbst . . . Ich habe die kleine Micheline im Jahre 1913 in Paris kennengelernt. An dem Abend ihrer Hochzeit, an dem sie verschwunden ist."

„Verschwunden? Klingt das nicht reichlich phantastisch?"

Es geschieht immerfort Phantastisches. Täglich. In jedem Augenblick. Aber, solange wir selbst nichts damit zu tun haben, halten wir es für unwirklich.

Als ich an jenem Abend in ein reiches Pariser Bürgerhaus zur Hochzeitsfeier der Tochter gebeten wurde, war ich auf alles andere eher gefaßt als auf Phantastisches. Denn nirgends ist der Bürger so phantasielos und konventionell wie in Frankreich. Daß er überdies Snob ist, versteht sich von selbst. Man hätte mich gewiß nicht eingeladen, wenn ich nicht gerade damals durch mein Porträt der brasilianischen Schönheit Donna Lupe de More in Mode gekommen wäre. Dem Porträt verdankte

ich auch die Bekanntschaft mit Koremitsu, der bis zu seinem Tode nicht nur in Mode, sondern geradezu der Abgott von Paris war. Es gab niemand, der ihn nicht kannte. Wenn



*Koremitsu malte nach einem Modell,  
das für seine schöne Rückenlinie bekannt war*

*Illustrationen  
von Walter Siggel*

*ti.*